

Erzgeb. Volksfreund.

Freiwillige Versteigerung.

Erstheilungshalber soll das zum Nachlaß weil. **Christian Gotthilf Duhers** in **Ischoden** gehörige am 22. dieses Monats auf 34781 M. — gerichtlich gewürderte auf Folium 14 des Grund- und Hypothekenbuchs für Ischoden Solmschen Antheils eingetragene, unter Nr. 42 des Brand-Versteigerungs-Catasters verzeichnete Dreiviertelstückgut

am 5. Juni d. J.,

Mittags 12 Uhr,

an Ort und Stelle freiwillig versteigert werden, was unter Bezeichnung auf die am **Gerichtsbret** und in der Scheibnerschen Schankwirtschaft in Ischoden aushängenden Ankündigungen hiermit bekannt gemacht wird.

Wildenfels, am 25. Mai 1878.

Das königliche Gerichtsamt daselbst.

Geißler.

(6581—82)

Reef.

Bekanntmachung.

An sofortige Abentrichtung der städtischen Abgaben auf den 1. und 11. Termin wird nochmals erinnert und bemerkt, daß gegen Restanten nunmehr executivisch verfahren werden wird.

Grünhain, den 31. Mai 1878.

Der Stadtrath.

Kollbase, Bergmstr.

Holzauction

in Löbnißer Stadtwaldung.

Nächsten

Dienstag, den 4. Juni a. c.,

Vormittag 9 Uhr,

sollen im **Gerichtswalde** und zwar in den Forstorten „Niedere und Obere Zinnleithe“

Abthlg. 5, 6, 7^a an Ort und Stelle

8 Stück Nadelholz-Stämme v. 11—22 Em. Mittenst. u. 10—17 M. Länge,

300 „ „ Reishangen „ 3 „ „ „ „ 3 M. Länge,

1 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ 10 „ „

2 Rumtr. „ „ „ „ „ „ „ „ „ „

14 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „

und an demselben Tage

Nachmittags 4 Uhr

in der **Rattengehe** die auf dem **Lehnstüde** Abthlg. 13 lagernden

32 Rumtr. Fichtenrinde

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Zusammenkunft: früh 9 Uhr auf dem „Schießhause“, Nachmittags 4 Uhr in der „Rattengehe“.

(1—2)

Löblich, am 29. Mai 1878.

Der Rath der Stadt Löblich.

Dr. Krause.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser hat am Sonntag (26 Mai) einer von dem ersten Obermeister der Schuhmacherei, Herrn Bierberg, geführten Deputation des hiesigen Ortsvereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten eine Audienz gewährt. Nachdem Se. Majestät die Adresse, welche ihn wegen der glücklichen Errettung aus Lebensgefahr beglückwünschte, huldvoll entgegengenommen hatte, antwortete der Kaiser auf die Ansprache des Herrn Bierberg noch einem von der „Germania“ veröffentlichten Berichte ungefähr folgendes:

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen dafür, daß Sie mir aus Ihrem Stande die Glückwünsche zu meiner Errettung darbringen. Es war nicht Gottes Wille, daß mich die Kugel eines verkommenen Subjectes getroffen hat; jedoch sehr richtig ist von Ihnen gesagt worden, daß mir schon der Versuch des Wortes viel Leid zugefügt hat; die allg. meine Theilnahme wird dies hoffentlich lindern. Es freut mich, Männer aus dem Gewerbe zu sehen, welche mit großer und fester Ueberzeugung ihren Stand so würdig vertreten. Auch ist sehr richtig gesagt und auf die Verirrungen hingewiesen, welche sich so leichtfertig zu allerlei Ausschreitungen hinreißten lassen. Ihr Stand ist dazu berufen, diesen Auswüchsen wirksam entgegen zu treten. In diesem Sinne, Meine Herren, sahnen Sie fort, Ihre Standesgenossen auf ihre bedeutsame Stellung aufmerksam zu machen, und sorgen Sie dafür, daß Sitte, Zucht, Ordnung und christlicher Sinn aufrecht erhalten werde. Die Männer, welche ich jetzt vor mir sehe, geben mir die Bürgschaft, daß dies auch ferner geschehen werde; also nochmals, sagen Sie Ihren Auftrag gebend Meinen Dank.“

Berlin, 31. Mai. Amtlichen Nachrichten zufolge sind von der Mannschaft des gesunkenen Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ 300 Mann ertrunken, 200 Mann gerettet. Das Panzerschiff „König Wilhelm“ ist schwer beschädigt, das Vordertheil ward mit Segeln und Hängewägen verstopft. Die englische Küstenwache leistete Beistand so viel als möglich, die Admiralität schickte Schiffe zur Hilfe und stellte das Tod von Vertsmuth zur Verfügung.

München, 30. Mai. Auf der heute Statt gefundenen Delegirtenversammlung des bayerischen Landesvereins für katholische Reformbewegung waren die Gemeinden München, Kempten, Straubing, Dachau, Simbach, Nürnberg, Bamberg, Erlangen, Würzburg vertreten. Nach eingehender Beratung wurde der Beschluß gefaßt, die Delegirtenversammlung könne nach der gegenwärtigen Lage der bayerischen Gesetzgebung einem auf Aufhebung des Erbkatholischen gerichteten Antrage auf der Synode nicht zustimmen.

Oesterreich.

Wien, 31. Mai. In der Ausschussung der ungarischen Delegation erklärte Andrassy auf mehrseitige Anfragen: Dänischland befragte zuerst das Wiener Cabinet über den zweckmäßigsten Zeitpunkt für den Zusammentritt des Congresses. Andrassy antwortete, er stehe vom 11. Juni an zur Verfügung. Diese Antwort sei den andern Mächten mitgetheilt worden. Die positive Festsetzung sei noch nicht erfolgt, aber der Zusammentritt sei zuversichtlich in Kürze zu erwarten. Das Ergebnis der anglo-russischen Verhandlungen sei ihm nicht bekannt, er habe aber den Eindruck, daß ein das Interesse Oesterreichs schädigendes Uebereinkommen nicht getroffen worden sei. Die militärische Verhandlung zwischen Rußland und England wäre durch die Vorschläge Deutschlands angebahnt worden, er sei sich selbst habe Rußland gegenüber, offen den

Standpunkt Oesterreichs betrefse des Vertrages von San Stefano gekennzeichnet. Eine russische Antwort darauf, sei bislang nicht eingegangen. Die Creditverwendung halte er auch bei einem Congresse notwendig, da die Durchführung der Neugestaltung des Orients Schwierigkeiten in nächster Nachbarschaft herbeiführen könnte.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Eine officielle Einladung zum Congresse ist hier bis heute Abend nicht eingetroffen. Eventuell wird Frankreich durch Herrn Waddington vertreten, sei bereits früher bestimmt war. Der Congreßjubiläum der ersten Tage scheint seinen Höhepunkt überschritten zu haben und macht einer etwas kühleren Stimmung Platz, und es scheint uns allerdings, daß der Optimismus, welcher seit Sonntag herrscht, eine gewisse Einschränkung recht wohl vertragen könnte. Die ersten von hier und von Wien angegangenen Nachrichten, welche die Sache so darstellten, als ob nunmehr alle Schwierigkeiten endgültig gehoben seien, lassen sich mit ziemlicher Bestimmtheit auf Quellen zurückführen, bei denen eine kleine Dosis von Mißverständniß nicht ausgeschlossen ist. Die Kreise, welche gewöhnlich am besten unterrichtet sind, verhalten sich hier ziemlich kühl und haben noch verhältnißmäßig wenig von wirklich beseitigten Schwierigkeiten zu berichten. Aus den sehr spärlich fließenden Mittheilungen, welche dort Glauben finden, wäre zu entnehmen, daß Rußland ein directes Abkommen mit England durch Schawalow hat anbahnen wollen, daß England das abgelehnt und auf dem europäischen Congresse bestanden hat, daß Rußland formel sich herbeiläßt, den Frieden von San Stefano auf den Tisch des Congresses niederzulegen, daß aber über die Hauptfrage noch verhandelt wird, über die Frage nämlich, wie sich Rußland zu der Möglichkeit stellt, daß der Congreß ihm wesentliche Sakungen seines Friedens streiche. Von der Erledigung dieser Frage, also von der Unterwerfung der Rücksichtvollsten unter die Kompetenz des Congresses, dürfte die Ausfertigung der Einladungen noch in etwa, die günstige Wirksamkeit des Congresses aber durchaus abhängen. Man kann sich der Bemerkung nicht verschließen, daß englische und russische Kreise, so weit sie hier beobachtet werden können, leider den Congreß noch mit großem Mißtrauen ansehen; doch ist das am Ende nicht wesentlich.

In Toulon ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Die Marine-Infanterie-Caserne wurde in Folge dessen geräumt und ihre Bewohner auf Schiffen im Hafen untergebracht.

England.

London, 29. Mai. Die „Morning Post“ bringt heute einen inspirirten Artikel zur Situation, dem wir Nachstehendes entnehmen: „Nach Monaten der Sorge, des Zweifels und Nebels bricht plötzlich die Sonne durch und beleuchtet mit rosigem Schimmer, was so lange Zeit als Unglück verheißend erschienen war. Jedermann spricht vom Frieden und man beglückwünscht sich allgemein. Dank der Haltung, welche die Regierung Beaconsfields seit der Demission Derby's angenommen, ist eine Verhandlung mit Rußland erzielt worden; das größte Verdienst hierbei hat sich Graf Schawalow erworben, welcher mit großem diplomatischen Instincte sofort zu der Einsicht gekommen war, daß nach Veröffentlichung des Salisbury'schen Circulars der Frieden nur durch eine offene und richtige Verständigung mit England erhalten werden konnte. Auf diese Weise ist der langersehnte Congreß zur Möglichkeit geworden und wenn sein Erfolg auch noch zweifelhaft erscheinen mag, so muß doch konstatiert werden, daß die Aussichten auf eine Beruhigung Europas bedeutend gestiegen sind. Als großer Vortheil darf es schon betrachtet werden, daß die Orientfrage vor ein europäisches Tribunal gebracht wird; Europa gegenüber wird es Rußland leichter werden,

gewisse Conzessionen zu machen. Wir freuen uns über diese neuen Entschlüsse des Petersburger Cabinets und den Erfolg der Schawalow'schen Mission. Wenn der Frieden gesichert, wird das Land zur Einsicht kommen, wieviel Dank es der Regierung und besonders Lord Beaconsfield und Lord Salisbury schuldet. In 14 Tagen wird der Congreß in Berlin zusammentreten und aller Wahrscheinlichkeit nach nur kurze Zeit togen. Die gegenwärtige Unsicherheit der Lage ist allen Staaten gleich schädlich. Die Rüstungen Rußland und der Türkei verschlingen die Einkünfte dieser Länder, während die Handelsinteressen des übrigen Europa schwer leiden. Hoffentlich haben die jüngsten Unterhandlungen die bestehenden Schwierigkeiten so weit geebnet, daß der Congreß einfach Beschlüsse zu registriren hat. Ehe jedoch das Friedensdocument unterschrieben, gestiegelt und überreicht, ist Vorsicht noch immer am Plage. Lord Salisbury wird voraussichtlich die englischen Interessen in Berlin vertreten. Schawalow repräsentirt Rußland.“ Während man in dieser Weise Rußland Lob spendet, übergeht man Oesterreich mit Stillschweigen.

London, 30. Mai. In Bezug auf die telegraphisch gemeldeten Excesse vor der deutschen Botschaft entnehmen wir einer Correspondenz der „Köln. Zig.“ Folgendes: Auf Anregung des früheren Redacteurs der hiesigen Sonderzeitung („Hermann“), Dr. Juch, hatte eine Anzahl deutscher Arbeiter — nicht ohne lebhaftes Rämpfen gegen die unter ihnen sich befindenden Socialisten — den Beschluß gefaßt, dem Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen eine Ergebenheitsadresse zu überreichen. Dieser erklärte sich bereit, sie am Sonntag Nachmittags auf der deutschen Botschaft zu empfangen, worauf vorsichtshalber von letzterer dem genannten Herrn die Beibehaltung gestellt wurde, daß die bezügliche Abordnung der Arbeiter höchstens 30 Personen betragen dürfe und jeder derselben mit einem Abzeichen versehen sein müsse, damit nicht unbefugte und störende Elemente mit ihnen untermengt auf der Botschaft Eingang fänden. Daß diese Vorsicht keine überflüssige war, hat sich denn auch wirklich herausgestellt. Eine Haufe socialistischer Arbeiter, denen die Rundgebung ihrer anständigeren Genossen ein Gräuelfeld war, brangte sich nämlich in ungebührlich lärmender Weise gewaltsam in die Eintrittshalle des Botschaftsgebäudes. Der Pförtner, der die Wache hält, ein gebieter Soldat, verlor darüber aber durchaus nicht den Kopf, rief ein paar Polyzisten von der Straße zu Hilfe und warf mit deren Beistand die ganze unsaubere Bande zur Thür hinaus. Nun kam die wirkliche Arbeiterabordnung an die Reihe, die vom Kronprinzen auf das Freundlichste empfangen wurde und die Adresse überreichte, welche der Kronprinz mit schlichten Worten beantwortete. Während im Innern des Botschaftsgebäudes diese Rundgebung stattfand und nach derselben der Kronprinz und seine Gemahlin sich noch einige Zeit leutselig mit den Arbeitern unterhielten, erging sich der Socialistenhaufen in dem absonderlich nichtwürdigen Vergnügen, dem Prinzen ein „Petat“ nach dem andern zu bringen, dem sie durch Abfingen der „Marxallaise“ besonderen Nachdruck zu geben bemüht waren. Um diesem verächtlichen Treiben ein Ende zu machen, holte sich einer der anwesenden Polyzisten einen Trupp Verstärkung aus der nicht weit entlegenen Centralstation der Polizei herbei. Der nichtdankbare Haufe stob denn auch sofort schon auseinander, lehrte aber nicht in seine Reihen zurück, ohne zuvor seine den Heimweg antretenden Genossen mit Schimpfworten überhäuft und mit Thätlichkeiten bedroht zu haben. Von einem Schusse war, wie ersichtlich, bei dem ganzen, sonst recht schmähligen Auftritte nicht die Rede. Um Mißverständnissen vorzubeugen, mag hier noch bemerkt sein, daß die oben erwähnte Arbeiteradresse verschoben ist von derjenigen Adresse, die von den übrigen Deutschen gezei-

net worden ist und heute, mit über 1000 Unterschriften versehen, von einer Deputation unter Führung des Baron Schröder dem Kronprinzen überreicht wurde.

London, 30. Mai. Die Verhandlungen mit Petersburg werden unablässig fortgesetzt, haben aber einen schleppenden Gang. Der Tag für den Zusammentritt des Congresses ist noch nicht festgesetzt; die Einladungen sind noch nicht versandt.

London, 31. Mai. Einer weiteren Meldung des Bureau Reuter zufolge ist der Name des gesunkenen Panzerschiffes „Großer Kurfürst“. Derselbe stieß mit dem „König Wilhelm“ zusammen. Nur vier Minuten verstrichen zwischen dem Zusammenstoß und dem Untergang des Panzerschiffes. Es fand eine Explosion statt als der „Große Kurfürst“ sank, da Wasser in den Ofen und in den Kessel einbrang.

London, 31. Mai. Der „Globe“ glaubt den Zusammentritt des Congresses definitiv gesichert. England und Russland seien einverstanden, folgende Punkte der Entscheidung des Congresses zu unterwerfen. Erstens: die Herstellung zweier Bulgarischer Provinzen nördlich und südlich des Balkans wird vereinbart. Zweitens: die türkischen Truppen räumen letztere Provinzen. Drittens: England tritt der Retrocession Bessarabiens nicht entgegen. Viertens: England discutirt auf dem Congress die internationalen Abmachungen betreffs der Donau. Fünftens: England betrachtet den Uebergang Batsums an Russland nicht als Rechtfertigung feindlichen Einschreitens. Russland verspricht dagegen, die Grenze in Asien nicht weiter vorzurücken. Sechstens: Russland tritt Bapazid an die Türkei ab. Diese überlässt an Persien die Provinz Cotur. Siebentens: Russland verspricht, die Selbstständigkeit nicht mittelst Gebietes zu decken. Achters: der Congress trifft Vorkehrungen, Epirus, Thessalien und die anderen griechischen Provinzen zu reorganisiren. Neuntens: Russland erklärt sich damit einverstanden, daß die Durchsahrt durch die Dardanellen und den Bosporus im status quo bleibe. Zehntens: England discutirt auf dem Congress die Occupation Bulgariens und den Truppendurchmarsch durch Rumänien.

London, 31. Mai. Der deutsche Kronprinz und Minister begaben sich auf die Nachricht von der Kollision der Panzerschiffe sofort mit einem Separatzug nach Dover. Unterhaus. Auf Anfrage Pim's erklärte der erste Lord der Admiralität, er habe mit tiefem Bedauern die stattgehabte Kollision beider deutschen Panzerschiffe zu beklagen. Man nehme an, die Kollision sei Folge eines Versehenes, eine Kollision mit einem Kauffahrtschiffe zu vermeiden, eingetreten. Die Admiralität beordert zwei Schiffe, eines von Porthmouth und eines von Cherneß zur Beistandleistung.

London, 31. Mai. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Dover, heute Vormittag 9 1/2 Uhr hatten drei deutsche

Panzerfahrzeuge Dover passiert. Als sie in die Nähe von Holfestons angelangten seien, habe zwischen zweien derselben ein Zusammenstoß stattgefunden. Ein Schiff sei gesunken, das zweite schwer beschädigt gewesen; mehrere Dampfer seien zur Hälfte abgegangen.

Sächsische und Sächsische Angelegenheiten. Schneeberg, den 1. Juni.

Bei Gelegenheit der Beratung des Etats der sächsischen Staatseisenbahnen für 1878-1879 gelangte die Finanzdeputation der Zweiten Kammer zu der Ansicht, daß auf allen solchen Nebenbahnen, welche die Betriebskosten nicht decken, der Betrieb vereinfacht und wo irgend zulässig, nach dem System der Secundairbahnen eingerichtet werde, um überall Ersparnisse an Personal, Brennmaterial und dergleichen, sowie an der Abnutzung des Betriebsmaterials und der Bahnanlagen herbeizuführen. Die Königl. Staatsregierung erklärte sich darauf in folgender Weise: Mit der Frage, ob auf verkehrsarmen Nebenlinien ein secundärer Betrieb eingeführt werden kann, hat sich die Staatseisenbahn-Verwaltung schon seit längerer Zeit eingehend beschäftigt. Es kommt hierbei in Betracht, daß auf Linien, die ursprünglich als Hauptlinien gebaut sind, Ersparnisse durch Einführung eines secundären Betriebes im Wesentlichen nur dadurch gemacht werden können, daß die Fahrgeschwindigkeit auf ein geringes Maß reducirt und dadurch die Bewachung der Bahn wesentlich vereinfacht wird. Eine derartige Vereinfachung der Bahnaufsicht ist nur dann zu erzielen, wenn die Fahrgeschwindigkeit auf 15 Kilometer für die Stunde ermäßigt wird. Bei der Complicirtheit des sächsischen Eisenbahnnetzes würde nun die Erhaltung der notwendigen Anschlüsse von den Nebenlinien an die Hauptlinien mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, wenn ein Secundärbetrieb auf Linien mit größerer Ausdehnung eingerichtet würde, und soll daher mit einem derartigen Betriebe zunächst versuchsweise nur auf ganz kurzen Nebenlinien vorgegangen werden, bei welchen eine wesentliche Verklemmung der Anschlüsse vermieden werden kann. Als hierfür geeignete Linien sind, abgesehen von der Kohlenbahn Pöschappel-Hermsdorf, anzusehen die Linien Rochlitz-Rorsdorf, Penitz-Rorsdorf, Limbach-Witzgendorf, Pockau-Oberhau und Niederschlema-Schneeberg. Sobald die provisorische Sicherheitsordnung für Secundairbahnen festgestellt ist, zu welchem Behufe das Finanzministerium mit dem Reichseisenbahnamt in Berlin in Vernehmen getreten ist, soll mit der Einführung des secundären Betriebes auf den vorgezeichneten Linien vorgegangen werden. Von dem im Bau begriffenen Linien werden Gashwitz-Plagwitz und Stollberg-St. Egidien einen mehr oder weniger secundären Betrieb erhalten.

Die astronomische Welt erhält die eben so unerwartete Mitteilung, daß auf unserem Monde ein großer Krater sich neugebildet hat. Die Entdeckung ist Herrn Dr. Hermann J. Klein in Rola gelungen, der sich schon seit etwa 12 Jahren mit Untersuchung der Mondoberfläche beschäftigt. Bis her waren alle im Laufe der letzten hundert Jahre angestellten Nachforschungen Schröter's, Herschel's, Mädler's und Anderer nach einer auf dem Monde stattgehabten neuen Kraterbildung völlig fruchtlos, so daß die allgemeine Ansicht dahin ging, unser Mond sei eine völlig todte Welt, ein ausgebrannter und längst erstarrter Himmels-

Körper. Diese Meinung muß nun aufgegeben werden, da jetzt die Thätigkeit gewaltiger Kräfte auf dem Monde nachgewiesen ist. Der neue Krater befindet sich nahe im mittleren Theile der Mondscheibe, westlich von einem anderen Krater, der den Namen Hyginus führt in einer weiten, flachen Ebene. Neigt sich um die Zeit des ersten Mondviertels als ein Thätigkeitsfächer Schlund von etwa 4000 Meter Durchmesser vor und übertrifft mit Ausnahme des Aranea auf Hawaii alle noch thätigen Krater unserer Erde. Freiberg. Die Parade der Bergleute deren Statuen finden am Vorabend des Hochzeitsfestes des sächsischen Königs bereits angedeutet wurde, wird dem „Kreiß. Anz.“ zufolge bestimmt vor sich gehen. Ungefähr 3200 Bergleute werden daran theilnehmen.

Chemnitz. Wie der Verl. Fr. Presse mitgetheilt wird, soll Mosk in Haft gehalten werden, und auf Grund der Anführungs-Verordnung zu § 8 des sächsischen Vereins- und Versammlungsgesetzes angefaßt werden. Dresden. Vor einigen Tagen haben sich die Vereine der hiesigen Männergesang-, Turn- und Militärvereine, der Bezirksvereine und Innungen, sowie der Corporationen für wissenschaftliche, künstlerische und gewerbliche Zwecke versammelt, um bezüglich des Programms für die Ihren Majestäten anlässlich des silbernen Hochzeitsfestes darzubringende Serenade das Nähere zu besprechen. Der gewaltige Zug, welcher etwa 6000 Theilnehmer umfassen dürfte, wird in sechs große Abtheilungen getheilt, vor denen jedesmal ein Musikchor schreitet. Der Zug wird sich gegen 9 Uhr in Bewegung setzen und sich auf dem Theaterplatz aufstellen. Beim Erscheinen der Majestäten stimmen die Sänger unter Instrumentalbegleitung die Julius Otto'sche Sachsen-Hymne an, woran sich dann eine Ansprache, sowie das dreifache Hoch auf das Königs-paar schließt. Ingleich werden die katholische Kirche, das Museum, sowie ein Theil der Terrasse mit bengalischen Flammen erleuchtet. Sobald die Majestäten das Theater verlassen, gruppiren sich die verschiedenen Fahnenträger davor, daß das Königs-paar unter den Fahnen wegfährt.

Dresden, 31. Mai. Bei den Verhandlungen in der zweiten Kammer theilte heute der Minister des Innern mit, daß der Michaelstermin von der Gebäudeversicherung zur Brandkasse wegen günstigen Standes der letzteren nicht erhoben wird.

Nachrichten v. Königl. Standesamte Schneeberg. Vom 26. bis 31. Mai 1878.

Geburten: Schumacher, S. S. Baumann ein S. — der leb. A. O. Frisch 1 S. — der leb. A. R. Vent 1 S. — Handarb. G. F. Reut 1 S. — Köhler, R. V. Jäger 1 T. — Hubmacher G. F. Reut 1 T. Aufgebote: Bergarb. R. G. Hauptner mit J. A. Meinel hier. Eheschließungen: — Sterbefälle: Paul Arthur, S. des Gashofbes. C. V. Fischer, 1 1/2 J. alt; Stickerin A. W. 68 J. alt; Bergarb. J. F. Schlegel, 61 1/2 J. alt; Bergarb. S. G. Krauß, 66 J. alt; Ehrh. W. Müller, Ehefrau des Schneidmstr. A. S. Müller, 65 J. 6 M. alt; Anna Bertha, T. der leb. J. B. Heiser, 1 1/2 J. alt; Hermann Gustav, S. des Schuhmachermstr. R. M. Leibiger, 4 Mon. alt.

Course nach der Leipziger Börse vom 27. Mai 1878. W. Vollwichtige Preussische Friedrichsdor . pr. Stück 16 40 20 Francs-Stücke pr. Stück 16 26 Kaiserliche Gulden pr. Stück 9 54 Oesterreich. Silbergulden pr. Stück 1 78 Bank- und Staatsnoten . pr. Stück 1 68.

Bürgerverein Aue.

Montag, den 3. Juni, Convent.

Anfrage.

Wie weit wird es in Dreitenbrunn noch kommen, wenn sogar die Lehrmeister ihren Lehrlingen auf öffentlichem Tanzsaale eingetretten. Und ist es überhaupt polizeilich erlaubt, Lehrlingen von 16 Jahren auf dem Tanzsaale zu lassen. Ist darüber kein Gesetz.

Dreitenbrunn, am Himmelshofstraße 1878.

Eine große Partie gute niederländische Speisekartoffeln liegen zum Verkauf bei B. Bahlig in Aue.

Neilsform-Sensen, Sichel, Schaufeln, Eisen- und Blechemalltes Röhren-geräth, Randleffel, engl. Kupf. Holz- und Winterschrauben, Muttern, Wasserhähne, Bierprüfhähne, Bierpistolen, Plattglocken, Metrohr in allen Dimensionen, Gummi-schläuche für Bierapparate, Wäsch- und Dringmaschinen u. s. w. empfiehlt billigst Schwarzenberg.

Heinr. Herbig, Kupferschmied.

11. vollsaft. Emmenthaier Käse, Pfeffergurken, amerik. Schnittäpfel, türk. Pflaumen, Pflaumenmus, achten gelagerten Nordhäuser empfiehlt billigst B. Bieweg in Aue.

Ein kleiner Maschinenofen wird billig verkauft. Schneeberg, Bahnhofstraße. F. Fiedler.

Der Vorstand.

Theater in Aue.

Sonntag, den 2. Juni: Steffen Panzer aus Glogau, oder: Der holländische Ramin. Lustspiel in 4 Akten und einem Vorspiel: Der Kaiser und der Keller von Charlotte Birch-Pfeifer.

Montag, den 3. Juni: Auf vieles Verlangen zum zweiten Male: Der artelische Brunnen. Zauberposse mit Gesang, Tanz und militärischen Evolutionen von Gustav Käder.

Die Direction.

Die besten und billigsten Schuhwaaren

empfehlen in großer Auswahl Schneeberg, am 1. Juni 1878.

Moritz Mühlmann in der Zwidauerstraße Nr. 62. Seine neue Drehmangel empfiehlt den geehrten Hausfrauen zur ständigen Benützung d. Ob.

Stiderei-Factore für gut lobenden feinen Plattstich werden gesucht. Offerten unter M. B. 656 nehmen Haasen-stein & Vogler, Plauen I. V. entgegen. (38656bl.)

Dienstpflichtige Feuerwehr Wildenfels.

4. Spritzenzug und Wachtmannschaft, nächsten Montag, den 3. Juni, Abends punkt 6 1/2 Uhr, Uebung. (1-2) Diebold, Branddirector.

Gußstahlsensen von vorzüglicher Qualität. Wirkkeine, Weckhämpe, Sensenbäume zu billigsten Preisen empfiehlt Emil Bach, Schneeberg.

Alte Eisenbahnschienen, in Längen bis 7 1/2 Meter, empfiehlt, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen Emil Bach, Schneeberg.

Aufträge und Gegenstände zu einer in den nächsten Tagen stattfindenden Waarenauction, werden jetzt schon angenommen. Schneeberg, Bürgerverein, 1 Tr. Beste neue schott. Rattjes-Heringe, H. Emmenthaier-Schweizerkäse, empfiehlt in frischer, schöner Waare (1-2) Schwarzenberg. F. A. Sontz jun.

Kartoffel-Verkauf. Montag, von 9 Uhr an, in Schneeberg, sowie auch in Aue an betreffenden Bahnhöfen stehen ausgezeichnete große Speisekartoffeln, je eine Ladung, im Ganzen sowie im Einzelnen spottbillig zu verkaufen. (1-2) Ebert aus Chemnitz.

Strohhitte Von heute an werden alle Strohhitte, um das Lager gänzlich zu räumen, zum Einkaufspreis verkauft. Schneeberg. Emil Böhm. Das neueste in Herren-Schlipsen, das neueste in Damen-Fragenbändern, eine große Auswahl Glace-Handschuhe empfiehlt billigst Schneeberg. Emil Böhm. Reitheschar in Schneeberg. Braunkier schänk: Herr Glasermstr. Rögner an der Hartensteinstraße und Herr Klempnerstr. Albert in der Wriengasse. Weißbier: Herr Schlofferstr. Leistner am Markt. Lagerbier: Herr Schneidmstr. Eck in der Zwidauerstraße. Maculatur ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl. in Schneeberg.

